



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Das Säulenkapitäl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80540)

Die Verjüngung geschieht entweder nach einer geraden Linie, oder nach einer sanft geschwungenen Kurve, der sogenannten *Entasis*.

Die Konstruktion der Entasis, welche in Fig. 156 dargestellt ist, geschieht nach Vitruv auf folgende Weise: Man teile die Säulenhöhe in drei gleiche Teile und lasse das untere Drittel unverjüngt. Dann beschreibe man über CB einen Halbkreis, fälle von E eine Normale EL auf CB , welche den Halbkreis in D schneidet und teile sowohl BD als auch die Höhe FG je in eine Anzahl gleicher Teile, etwa in vier, so dass

$$GH = HI = IK = KF \text{ und} \\ B-1 = 1-2 = 2-3 = 3-D \text{ ist.}$$

Dann ziehe man durch die Punkte H , I und K Horizontallinien und durch die Punkte 1, 2 und 3 Vertikallinien, so erhält man in den Schnittpunkten X , Y und Z einzelne Punkte der Entasis.

Besser ist es jedoch, das untere Drittel ebenfalls zu verjüngen.

Der Schaft der Säule besteht meist aus einzelnen Trommeln, welche durch Blei- oder Bronzevergiessung zusammengehalten werden. Beim Parthenon zu Athen besteht der Säulenschaft beispielsweise aus zwölf einzelnen Trommeln.

Die Kannelierung wurde zunächst nur an der obern Trommel angebracht und dann wurde der übrige Teil des Säulenschaftes erst nachträglich mit Kanneluren versehen, um denselben während des Baues vor Beschädigung zu sichern. Die einzelnen Trommeln wurden genau passend auf einander geschliffen.

Um zu verhüten, dass die scharfen Steinkanten unter dem Drucke der Last abspringen, ist zwischen dem Säulenschaft und dem Säulenhals ein kräftiges *Scamillum* angebracht. Dieser Einschnitt soll nach Bötticher keine ästhetische, sondern nur eine technische Bedeutung haben; er soll nämlich nur dazu dienen, um die Lehren für die Kannelierung vorschreiben zu können, da, wie schon erwähnt, die unteren Trommeln erst später mit Kanneluren versehen wurden. Die Bezeichnung *Hypotrachelion* oder Hals würde demnach hier nicht am Platze sein und nur auf die Ante bezogen werden dürfen.

Die Höhe des dorischen Säulenkaptäls bis zu dem *Scamillum*, also inklusive des sogenannten *Hypotrachelion* oder der Halsgliederung beträgt etwa $\frac{1}{2} UD$, bisweilen einige Partes weniger.

Das Kapitäl besteht aus dem *Abacus* oder der Deckplatte und dem *Echinus*, welcher letztere mit dem Säulenhalse durch sogenannte *Riemchen* oder *Annuli* verbunden ist.

In Fig. 157 ist ein dorisches Kapitäl nebst dem unteren Teil der Säule und dem halben Säulengrundriss dargestellt und sind die hauptsächlichsten Verhältniszahlen eingeschrieben. Die Kapitälhöhe wird in etwa drei gleiche Teile geteilt, wovon ein Teil auf den Abacus, ein Teil auf den Echinus mit den Riemchen und der dritte Teil auf den Hals mit dem Scamillum kommt. Die Höhe für die Riemchen darf nur wenige Partes betragen, wenn das Kapitäl nicht an gutem Ansehen verlieren soll.

Die Figuren 158 bis 162 zeigen einige Anordnungen der Riemchen. Der Säulenhals schliesst sich an die Riemchen resp. an den Echinus meist mittelst eines *Ablaufes* an, welcher in den genannten Figuren mit *a* bezeichnet ist.

Die Ausladung des Abacus über dem untern Säulendurchmesser beträgt etwa $2\frac{1}{2} P$.

Die Höhe der ganzen Säule inkl. des Kapitäls beträgt 3 *UD* bis $5\frac{1}{2} UD$ und die Entfernung der Säulenachsen beträgt im Mittel $2\frac{1}{2} UD$.

Der Abacus bildet eine quadratische Platte, welche nur wenig über den Echinus vortritt.

In der Profillinie des Echinus spricht sich hauptsächlich der Charakter der Säule aus. In den meisten Fällen empfiehlt es sich, die Echinuslinie nach oben kurz abzurunden und nach den Riemchen zu in sanft geschwungener Kurve weiter zu führen, wobei sich die letztere nur wenig von der geraden Linie entfernen darf.

Der Abacus erhält als Symbol der Verknüpfung mit dem darüber liegenden Gebälk eine Mäandertänie und der Echinus wird, um den Charakter der Tragbarkeit noch mehr auszudrücken, durch ein aufgemaltes Kyma, wie in Fig. 163 angedeutet ist, verziert.

In den Figuren 164 bis 169 sind noch einige Kapitälformen der dorischen Bauweise dargestellt.

Die Ante hat als Mauerabschluss eigentlich keinen Fuss, jedoch kommt bisweilen eine kleine Fussgliederung nach den Figuren 170 und 171 vor. Die Blöcke der Ante waren meist ohne Mörtel an einander gefügt.

Der Schaft der Ante wird zwar auch verjüngt, aber nicht nach einer Kurve, sondern nach einer geraden Linie und nur so wenig, dass die Ante oben nicht breiter erscheint als unten, was leicht der Fall sein würde, wenn man die Ante unverjüngt lassen würde.

Die Breite der Ante beträgt etwa einen mittleren Säulendurchmesser. Das Kapitäl der Ante ist nicht so bedeutend als „tragend“ ausgedrückt,